Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83. Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit" 45 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 276 — Herford, Sonnabend, den 24. November — 1917

Neuer Misserfolg der Engländer bei Cambrai.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in den Nachmittagsstunden größere Stärke.

Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai waren Moeuvres und Fontaine die Brennpunkte des gestrigen Kampfes.

Gegen Moeuvres und die westlich anschließenden Stellungen rannte der Gegner mehrfach vergeblich an. Kleinere Anfangserfolge wurden durch unsere Gegenstöße wettgemacht.

Zu beiden Seiten von Fontaine und aus Fontaine heraus führte der Engländer starke Kräfte gegen unsere Linien vor. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der Feind unterlag. In angriffsfrohem Draufgehen warf ihn unsere Infanterie zurück und erstürmte das Dorf Fontaine. Der Wald von La Folie wurde vom Feinde gesäubert.

Gegen Rumilly, Banteux und Bendhuille gerichtete englische Angriffe brachen verlustreich zusammen.

Niederschlesische und posensche Truppen haben an dem erfolgreichen Ausgang der gestrigen Kämpfe besonderen Anteil.

Während der Nacht blieb der Artilleriekampf nur in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes stark. Seit dem frühen Morgen sind am Südwestrande von Moeuvres neue Kämpfe im Gange.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei guter Sicht lebte das Feuer zwischen Vauxaillon und Craonne, in der Champagne und auf beiden Maasufern auf.

•

Oestlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front

keine größeren Kampfhandlungen.

•

Italienische Front.

Im Gebirge zwischen Brenta und Piave für uns günstig fortschreitende Kämpfe. An der unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Abendbericht.

wtb. Berlin, 23. Nov. An der Schlachtfront südwestlich von Cambrai ist ein erneuter englischer Durchbruchsversuch unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert.

Im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Aus Italien nichts Neues.

•

Wieviel man auch über den tieferen Grund der neuesten englisch-französischen Anstrengungen nachdenken mag, man wird die Vermutung nicht los, daß hier nicht etwa nur eine Entlastung der Italiener gesucht wurde — dafür ist der strategische Gedanke des Durchbruchs zu deutlich ausgeprägt — sondern die Entscheidung des Krieges an der Westfront. England will nicht mehr auf die Amerikaner warten, weil es überhaupt nicht mehr warten kann. Die Veröffentlichungen des deutschen Admiralstabes über die U-Bootserfolge im Oktober geben den Schlüssel zu dem Geheimnis. Friede zu Weihnachten! verkündete der bisher so großmäulige Bottomley im „John Bull". Es war ihm kein Scherz, sondern bitterer Ernst. Man merkte dabei ordentlich den Angstschweiß. Sie nennen es den Endspurt und doch ist es nichts anderes als die Verzweiflung, die Angst vor dem russischen Frieden, die Angst vor dem italienischen Zusammenbruch, die Angst vor dem Würgeknoten des U-Bootkrieges, der seit drei Tagen noch fester, noch unerbittlicher geknüpft ist. Diese Tatsachen werden allerdings zum Frieden führen, bis wann, das wissen wir noch nicht; aber mit solchen Verzweiflungsschlachten wie bei Cambrai werden die Engländer das Kriegsglück nie und nimmer zu ihren Gunsten wenden.

Der Wiener Bericht.

Wien, 23. Nov. Amtlich wird gemeldet: An der unteren Piave blieb die Lage unverändert. Zwischen der Piave und der Brenta verliefen die Kämpfe günstig. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lösten erfolgreiche Vorstöße unserer Truppen auf Feindesseite zahlreiche, mit großer Heftigkeit geführte Gegenangriffe aus, die zum Teil durch Feuer, zum Teil im Nahkampf abgewehrt wurden. Die Italiener verloren mehrere tausend Gefangene. Vom östlichen Kriegsschauplatz nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

30000 B. R. T.

TU. Berlin, 24. Nov. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Mittelmeer: 8 Dampfer, 2 Segler mit rund 30 000 BRT. — Auf den Anmarschwegen nach Aegypten wurden mehrere Transporter mit Kriegsmaterial für die englische Palästina-Front aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter ihnen befand sich der bewaffnete amerikanische Dampfer „Villemer" (3627 To.) mit Munition. Der griechische Dampfer „Efeli" (3868 Tonnen) wurde mit 5500 Tonnen Weizen auf dem Wege nach Italien vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Sonninos Stellung erschüttert.

T.U. Lugano, 24. Nov. Wie verlautet, ist in Italien eine große Bewegung gegen Sonnino ausgebrochen. Der englische Botschafter wendet alle erdenklichen Mittel auf, um Sonnino zu halten. Der Erfolg seiner Bemühungen hänge von dem Resultat, die die englischen Hilfstruppen an der Front erzielen, ab.

•

Zur italienischen Grenzsperre.

T.U. Lugano, 24. Nov. Kurz bevor die italienische Grenze bei Chiasso wieder geschlossen wurde, entwickelte sich ein ungeheuer Passantenverkehr. Viele, die die Reisezeit versäumten, müssen hinter den Grenzwachen die nächste Oeffnung der Grenze abwarten.

Um den Waffenstillstand.

Die Verhandlungen von russischer Seite bereits eingeleitet?

wtb. Haag, 23. Nov. Reuter meldet aus London: Hier lief eine drahtlose Depesche aus Petersburg ein, die besagt, daß die Bolschewicki den Höchstkommandierenden Duchonin abgesetzt haben, weil er sich weigerte, die Verhandlungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. An seiner Stelle wurde Fähnrich Krylenko ernannt. Die Maximalisten melden ferner, daß sie gestern die Verhandlungen schon begonnen haben.

TU. Amsterdam, 23. Nov. Reuter meldet aus Washington: Der amerikanische Botschafter in Petersburg berichtet, daß fast öffentlich für den Frieden Propaganda gemacht wird.

•

Trotzky will die diplomatischen Geheimakten veröffentlichen

TU. Rotterdam, 23. Nov. Aus Petersburg wird gemeldet: Trotzky erklärte, er habe alle geheimen diplomatischen Aktenstücke in seinem Besitz und werde sie demnächst veröffentlichen.

•

Abreise des englischen Botschafters aus Petersburg?

TU. Genf, 23. Nov. Das Journal de Geneve meldet, daß der englische Botschafter Petersburg verlassen habe.

•

Neue Unruhen in Petersburg.

TU. Stockholm, 23. Nov. Aus Haparanda wird gemeldet, daß am Sonnabend neue Unruhen in Petersburg stattgefunden haben. Die wachhabende Schutzmannschaft des revolutionären Ausschusses wurde am Sonntag Nachmitag plötzlich auf dem Marienplatz, vor dem Astoria-Hotel und dem Ackerbauministerium aus Revolvern und Geschützen beschossen. Die Polizeimannschaften riefen einen Panzerkraftwagen zu Hilfe, der in den Kampf eingriff. Das Gefecht dauerte eine halbe Stunde. Er lebte gegen Abend wieder auf. Eine ganze Anzahl von Personen wurde getötet. Auch vor dem Hauptpostamt fanden Zusammenstöße statt. 60 Junker der Offiziersschule wurden als Urheber der Revolte verhaftet.

•

Petersburg vor einer Hungersnot.

TU. Haag, 23. Nov. Die „Times" melden aus Petersburg vom Mittwoch: Der Streik der Beamten der öffentlichen Verwaltung dauert fort. Die Beamten des auswärtigen Amts, die mit Verhaftung bedroht wurden, haben daraufhin die Schlüssel zu den Bureaus übergeben. Der Dienst des Amtes der Lebensmittelversorgung ist vollkommen zerrüttet; die Beamten erkennen die neue Regierung nicht an. Die Brotration ist weiter verringert worden. Wegen des Versagens des Transportes gestaltet sich die Lebensmittelversorgung täglich schlechter; eine Hungersnot droht unmittelbar.

TU. Amsterdam, 24. Nov. Trotzky richtete an die Vertreter der Alliierten ein Schreiben, worin er ihnen die Bildung der neuen russischen Regierung anzeigt, während er die Botschafter und Gesandten ersucht, den Vorschlag des Waffenstillstandes und eines demokratischen Friedens gutzuheißen, durch den allrussischen Kongreß der Sowjets, in Erwägung zu ziehen.

Weiter erklärt Trotzky, daß der Vorschlag gleichzeitig an alle Kriegführenden Völker und Regierungen gerichtet worden sei.

Bisher sei nicht bekannt, daß eine der kriegführenden Parteien auf das Angebot geantwortet hat.

TU. Stockholm, 24. Nov. Die dänische Sozialdemokratie forderte das internationale Sekretariat auf, unverzüglich eine allgemeine sozialdemokratische Konferenz einzuberufen, auch wenn sie unvollständig würde. Der Vorschlag weist auf die realen Möglichkeiten eines Sonderfriedens hin.

Der internationale Sekretär telegraphierte nach London und Paris und ersuchte um eine Gegenäußerung der englischen und französischen Sozialisten.

Die Absetzung des bisherigen Oberbefehlshabers.

wtb. Wien, 23. Nov. Lenin hat an die Soldaten und Matrosen der russischen Armee folgende Mitteilung gerichtet:

Der Rat der Volkskommissäre habe am 20. November dem Oberkommandierenden Duchonin befohlen, allen Kriegführenden einen Waffenstillstand vorzuschlagen. Duchonin, dem dieser Befehl am 21., nachts, zugegangen sei, habe darauf bis zum Abend des genannten Tages nicht geantwortet, worauf Lenin im Auftrage des Rats der Volkskommissäre von Duchonin Aufklärungen verlangt habe. Da dieser ausweichend antwortete, sei ihm befohlen worden, die Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes unverzüglich aufzunehmen, worauf er sich kategorisch geweigert habe, sich diesem Auftrage zu unterziehen.

Der Rat der Volkskommissäre erklärte hierauf Duchonin seines Postens enthoben und ernannte Krylenko zum Oberkommandierenden.

•

Oesterreichisch-ungarische Erklärungen.

wtb. Wien, 23. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Der Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler beantwortete die Anfrage der Sozialdemokraten und anderer Abgeordneter bezüglich des russischen Waffenstillstandsangebotes folgendermaßen:

Auf Grund von Mitteilungen des Ministers des Aeußern ist bis zur Stunde kein Waffenstillstandsangebot an der Ostfront erfolgt. Sollte ein solches ergehen, so wird die k. und k. Regierung dasselbe sofort gemeinsam mit den Bundesgenossen einer wohlwollenden Prüfung unterziehen und, wenn annehmbare Vorschläge gemacht werden, angenommen werden. (Zwischenrufe.)

Der Minister des Aeußern fügte noch bei, daß die in Gärung befindlichen ungeklärten Verhältnisse im russischen Reiche noch nicht klar erkennen ließen, ob die Friedenspartei tatsächlich werde ihr Ziel durchsetzen können.

Ich bitte das hohe Haus, diese Mitteilung zur Kenntnis zu nehmen. (Zustimmung.)

Der Ministerpräsident erklärte ferner auf eine Anfrage er sei nicht nur berechtigt, sondern auch moralisch verpflichtet gewesen, dem Hause gegenüber den Standpunkt zu kennzeichnen, den die österreichische Regierung in den von ihm aufgeworfenen staatsrechtlichen Fragen einnehme.

wtb. Budapest, 24. Nov. In einer Sitzung des Hauptausschusses erklärte Ministerpräsident Wekerle auf eine Anfrage bezüglich des russischen Friedensangebots folgendes:

Wir haben keine unmittelbaren Verbindungen mit Rußland, sondern erhalten die Nachrichten teils aus Stockholm, teils aus andern skandinavischen Ländern. Die hier in Frage kommende Nachricht hat bisher keine amtliche Bestätigung erfahren. Jedenfalls müssen wir uns Sicherheit verschaffen in der Richtung, daß derjenige, mit welchem wir verhandeln, eine Macht von dauerndem Charakter vertritt. Abgesehen davon wird natürlich Friedensbereitschaft unser Vorgehen leiten.

•

Der Hunger.

wtb. Stockholm, 24. Nov. „Nowoje Schisn" schreibt, daß der Rat der Volkskommissäre von der russischen Armee die Nachricht erhielt, es fehle an Brot und die Hungersnot greife um sich.

T.U. Amsterdam, 24. Nov. Der Petersburger Vertreter der „Times" berichtet, daß die Organisation der Lebensmittelverteilung völlig darniederliege und die Gefahr einer Hungersnot immer mehr drohe, da die Transporte zur Lebensmittelversorgung sich immer schwieriger gestalten.

Die Beamten der Lebensmittelämter weigern sich, maximalistische Kommissare anzuerkennen. Als die Rote Garde in einer Mehlfabrik die Auslieferung zweier Angestellter forderte, erklärten die Arbeiter, daß sie, falls man auf der Auslieferung bestehe, sofort streiken würden.

In den Restaurants ist kein Brot mehr zu haben.

Nach mehreren Petersburger Zeitungen hat der Oberbefehlshaber der Westfront telephonisch um Beschleunigung der Maßnahmen um die Beschaffung von Proviant für die Armee gebeten.

wtb. Stockholm, 24. Nov. Ebenfalls nach einer Meldung der „Nowoje Schisn" ist die Arbeit in allen Abteilungen des russischen Kriegsministeriums, mit Ausnahme derjenigen der Artillerie und der Intendanturleitung eingestellt worden.

•

Maßnahmen der Regierung Lenins.

Haag, 23. Nov. Die Amsterdamer „Tyd" berichtet, daß die Regierung Lenins die Gemeindeverwaltungen der Städte ermächtigt habe, die Häuser zu beschlagnahmen und sie als Wohnungen für die Obdachlosen und für diejenigen mittellosen Familien, die in überfüllten Mietshäusern unter ungünstigen Gesundheitsverhältnissen leben, zu verwenden. Ein anderer Beschluß bestimmt, daß alle Fabriken in die Hände der Arbeiter übergehen sollen. Weiter wurde ein Moratorium verkündet für Mietung von Häusern und Zimmern, und jeder Privatgrundbesitz wurde ohne Entschädigung beschlagnahmt. Alle großen Landgüter, Domänen des Staates und der Klöster und der Boden der Kirche einschließlich der Viehbestände usw. sollen zur Verfügung der örtlichen landwirtschaftlichen Ausschüsse gestellt werden. Eine Ausnahme wird nur für Ländereien der Kosaken und Bauern gemacht.

•

Abstimmungen über die Friedensresolution an der russischen Front.

T.U. Genf, 23. Nov. Die „Morning Post" meldet aus Petersburg: An den der Regierung ergebenen Frontteilen finden Abstimmungen der Truppen über die Friedensresolution der gegenwärtigen Regierung statt. Vertreter des Petersburger A.- und S.-Rats überwachen und kontrollieren die Abstimmung, deren Ergebnis nicht veröffentlicht wird, die aber eine suggestive Wirkung auf die übrigen Frontteile auszuüben beginnt.

Amerika beschlagnahmt japanische Schiffsbauten.

bb. Amsterdam, 22. Nov. „Daily Chronicle" meldet aus Washington: Das Staatsdepartement beschlagnahmte am 15. November die im Bau befindlichen japanischen Schiffe in den nordamerikanischen Werften.

Feindliche Berichte.

Englischer Bericht vom 21. November abends. Ein wichtiger Fortschritt wurde heute westlich und südwestlich von Cambrai gemacht, obwohl beständig Regen gefallen ist. Verstärkungen, die der Feind in Eile auf das Schlachtfeld geführt hat, um unser Vorrücken aufzuhalten, wurden aus einer weiteren Reihe von Dörfern und anderen befestigten Stellungen vertrieben und es wurden viele neue Gefangene gemacht. Wieder leisteten Tanks dem Vorrücken große Dienste. Auf unserem rechten Flügel machten wir Fortschritte in Richtung Crevecoeur und Surlecourt. Nordöstlich Masnieres eroberten wir eine doppelte Linie feindlicher Schützengräben auf dem Ostufer des Kanals von Belecourt. Ein scharfer Kampf fand in der Nähe von diesem statt und feindliche Gegenangriffe wurden erfolgreich abgeschlagen. Am Morgen eroberten schottische, nordöstlich von Flesqueres vorgehende Truppen die deutschen Verteidigungslinien südwestlich von Caontaing und das Dorf selbst, wobei wir 600 Gefangene machten. Später am Tage setzten sie ihr Vorrücken fort und richteten sich in Stellungen mehr als fünf Meilen hinter der früheren deutschen Frontlinie ein. Nördlich von Anneux gerieten Bataillone aus Westreading in Kampf mit dem Feinde südlich und südwestlich vom Bourlon-Gehölz. Weiter westlich überschritten Regimenter aus Ulster die Straße Bapaume-Cambrai und rückten in Mesnyres ein. Während des Tages wurden starke feindliche Gegenangriffe gegen unsere neuen Stellungen in der Nähe von Bullecourt abgeschlagen. Die Zahl der Gefangenen, die durch unsere Sammellager gekommen sind, übersteigt 8000, darunter 180 Offiziere. Die Zahl der eroberten Geschütze ist noch nicht festgestellt.

Zürich.

T.U. **Basel,** 23. Nov. Wie die „Baseler Nationalzeitung" meldet, hat sich die Lage in Zürich infolge der gegen die Polizeiposten mit den allergefährlichsten Sprengstoffen unternommenen Attentatversuche sowie durch den Beschluß des Generalstreiks außerordentlich verschärft. Obgleich in der Schweiz keine neuen Ausschreitungen vorkamen, wurden von der Züricher Bezirksanwaltschaft bisher 130 Verhaftungen angeordnet. Wegen erneuter Widersetzlichkeit gegen Militär und Polizei wurden über 100 Ordnungsstrafen gefällt. Der Genfer Staatsrat hat eine von der internationalen sozialistischen Jugend angesagte Versammlung verboten.

Heldentod des Leutnants von Eschwege.

wtb. **Sofia,** 22. Nov. (Bericht vom 22. Nov.) Mazedonische Front. Westlich von Bitolia und südwestlich von Doiran lebhaftes Artilleriefeuer. Unsere Angriffsabteilungen drangen in vorgeschobene feindliche Gräben nördlich von Bitolia und in der Nähe von Doldzeli ein und erbeuteten verschiedenes Kriegsmaterial. Der deutsche Leutnant v. Eschwege, der gestern seinen 20. Luftsieg davongetragen hatte, wurde von feindlichen Abwehrfeuer getroffen und büßte in den Lüften ruhmvoll sein Leben ein. Die bulgarische Armee, die seit jeher die großen Waffentaten dieses unvergleichlichen Helden im Luftkampf hoch eingeschätzt hat, wird ihm ein teures, unvergängliches Gedächtnis bewahren. — Dobrudschafront. Bei Tulcea und Isaccea das gewohnte Artilleriefeuer.

Glut und Eisen.

Aus Deutschlands Rüstungswerkstätten.

Von Rudolph Stratz

(Schluß.)

II.

Das Fabriktor hat sich geöffnet und hinter uns wieder geschlossen. Wir stehen in einer neuen Welt. In einer fremden Stadt. Denn diese Stätten der Arbeit sind Städte der Arbeit mit Gebäudemassen, die den Umfang eines Großstadtviertels ausfüllen, mit eigenen Rangier- und Verladebahnhöfen in ihrem Inneren, mit einem Ameisengewimmel von vielen Tausenden und Abertausenden von Menschen. Ein Mittelland zwischen Frieden und Front, wo sich der Weltbrand des Krieges im Flackerschein der Hochöfen widerspiegelt, der Kanonendonner draußen in dem betäubenden Lärm der Maschinensäle widerhallt. Und wie da draußen irgendwo in einsamem Hause über dem Kartentisch das Hirn des Schlachtendenkers durch Draht- und Funkspruch den Kampf der Männer lenkt, so arbeitet es daheim, inmitten des Lärms, im Laboratorium hinter der Stirne des Gelehrten, wägt und wagt einen neuen Durchbruch deutschen Erfindergeistes durch die mechanischplumpe angelsächsische Rohstoff-Blockade, zaubert unerschöpflich Hilfstruppen von chemischen Formeln, siegenden Entdeckungen, neuen Konstruktionen aus Reißbrett und Retorte, Instrumentenschrank und Maschinenmodell.

Auch sie kämpfen im Geiste und durch den Geist mit, die vielen, meist namenlosen Männer, denen wir, wie schon zu Beginn des Krieges die 42er, die seitdem fortwährend und ungeahnt steigende Leistungsfähigkeit unserer U-Boote, unserer Luftfahrzeuge und vor allem auch die Sicherung der Munition in dem ungeheuren Materialkrieg der Gegenwart verdanken.

Mensch und Maschine. Fast möchte es scheinen, als sei im heutigen Krieg die Maschine der Herr und der Mensch nur noch ihr Diener und ihr Opfer. Und beim Feind, zumal beim Angelsachsen, ist das auch so. Anders beim Deutschen! Der deutsche Geist schwebt als genialer Feldherrnwille über der Materialschlacht, der deutsche Geist des Volks in Waffen beseelt und adelt im Kampf ums Dasein das blutige Ringen, der deutsche Geist leuchtet auch aus den Flammen der Hochöfen, lodert über berußten Gesichtern an aufgerissenen Feuerlöchern, verklärt selbst die leblosen Dinge in der Rüstungswerkstatt. Aus den Kirchenglocken, deren Erz sich wieder in brodelnden Brei verwandelt, glüht es: „Fromme Herzen gaben uns für das Vaterland!" Die messingenen Ofentürchen, die zu hunderten in den heißen Schmelzschlund fliegen, klirren: „Wir kommen und kämpfen!" Am Kupfergeschirr der Küche, das in dem großen Rachen verschwindet, hing das Herz der Hausfrau, und sie gab es gern. Selbst der gräuliche Bazarkitsch, den der Feuerzauber wohltätig verschlingt, war einmal harmloser Gemüter Freude. Die Blitzableiter sprechen: „Wir werden zu Blitzen wider den Feind!" . . . „Deutschland will leben!" leuchtet es aus den leblosen Dingen, „Deutschland wird leben!" tönt der Widerhall des Kanonendonners an der Front. „Tut nur dahinten eure Pflicht, wie wir hier vor dem Feind, ihr Heere der Heimat!"

Ihr Hunderttausende und Millionen von deutschen Männern und Frauen, die ihr dafür zu sorgen habt, daß draußen in der Batteriestellung neben der Geschützlafette das Blau-Gelb der Granaten leuchtet, daß die Hand des Schützen in eine gefüllte Patronentasche greift, daß der Motor des Flugzeugs hoch in den Wolken gleichmäßig pulst, daß das U-Boot dem Steuerdruck gehorsam taucht, daß der Lastkraftwagen durch Schlamm und Schnee, Berg und Tal den Weg zur Front findet, daß das Uhrwerk den Torpedo sicher durch Nacht und Wogen an den feindlichen Schiffsbord führt und der Drehturm des Schlachtpanzers auf einen Fingerdruck um seine Achse fliegt!

Eine unabsehbare, in der Geschichte der Menschheit unerhörte Fülle von Aufgaben drängt sich in der deutschen Rüstungsindustrie zusammen. Der Krieg durchsetzt in Deutschland alles. Es gibt kaum mehr ein Ding, das ihm nicht mittelbar oder unmittelbar dient. Die Lokomotive ist ein Kriegsgerät, der Kohlenschacht eine Rüstkammer, der Hammer eine Waffe wie das Goldstück und der Pflug, jede Fabrik eine starke Burg.

Das ist der Geist, mit dem wir auf das große Heer der Kämpfer der Heimat schauen müssen — diese Männer, die schweißtriefend mit Zangen die rotglühenden Granaten packen, die, am ganzen Körper vor Anstrengung zitternd, mit Menschenkraft schwere Bolzen in der Stahlplatte vernieten, die rotüberflammt die offenen Feuerschlünde schüren, die inmitten des Höllenlärms unbeirrt die verwickelten Konstruktionsmaße vom Plan auf das Metall übertragen, die mit glühenden Metallstücken in den Lüften fegeln, weißflüssige Gußstahlspeise in die hungrigen Mäuler der Tiegel schütten — diese Frauen, die geübt die riesigen, rasselnden Maschinen bedienen, die die Granaten mit dem Maßstab nachprüfen, putzen, glätten, die Führungsringe auflegen, die Zünder aufschrauben, die als Aufseherinnen, mit der Binde am Arm, durch die Säle wandeln, die in der Stille des Büros an ihren Instrumenten mit Hilfe ungeheurer Wasserdruckkräfte die wissenschaftlichen Zerreißproben der Metalle vornehmen, die überall den Männern nicht nur helfen, sondern sie auch oft ersetzen, voll ungeahnter Leistungen an Körperkraft und seelischer Ausdauer.

Was alles im einzelnen in der Munitionsfabrik geschieht? Es wäre ermüdend, für den Unkundigen verwirrend, zum Teil auch unstatthaft, dies Wirbelspiel von Glut und Schatten, rotem Stahl und weißem und regenbogenfarbigen Dämpfen, blauen Gluten und gelben Flammen, singenden Hämmern, sausenden Scheiben, dies Durcheinander grollender, kreischender, schmetternder, pfeifender Töne aufzuzählen, in dem der Dampfhammer auf den Stahlblock niedersaust, geschäftig stählerne Arme und menschliche Hände, Zangen und Stangen ihn pressen, drehen, formen, durchbohren, feilen, glätten, härten — in dem Maschinengriffe die goldig funkelnden Messingtafeln zerschneiden, dehnen, rollen, stanzen, Kupferbänder biegen und ziehen — in dem geduldige Finger an den feinsten Konstruktionsteilen hantieren, die heiße Luft um die niedrigen Reihen der Schmelzöfen zittert, die Granaten, feurig flammend und langsam erkaltend, auf Feldbahnen, Tragbahren, schwebenden Kranenarmen von Station zu Station wandern, mit jeder neuen Charge sich der Vollendung nähernd.

Im Freien, vor den Toren des Maschinensaals, stehen Güterwagen auf den Eisenbahngeleisen. In dem umgitterten Raum davor ist es seltsam still. Militär- und Marineuniformen schimmern. Die Offiziere der Abnahmekommission prüfen jedes lieferfertige Werkstück des Krieges. Hier ist die Grenze, wo die äußere und innere Front sich berühren. Hier steht der feldgraue Krieger neben dem Heimkämpfer in öliger Bluse, der Heimkämpferin in weißem, verrußtem Kopftuch und eben solchem Kittel. Was wir dem Heere danken, wissen wir alle. Aber wir dürfen nicht darüber hinaus des Heeres der Heimat vergessen, der Millionen von Streitern hinter dem Pflug, vor dem Feuer, unter Tag. Auch sie kämpfen für das Vaterland. Viele von ihnen sahen schon dem Feind ins Auge, bis der Ruf der Rüstungsarbeit sie wieder an die Drehbank führte. Gar mancher malte sich stolz das Eiserne Kreuz, das er sich draußen erworben, an die Wand seines Schmelzofens. Sie alle, die Männer, Frauen, Mädchen, streiten unter uns mit dem feindlichen Erdball draußen, tun ihre Pflicht und mehr, würdig derer, denen sie die Waffen liefern, mit ihnen eins im Kampf um Deutschlands Sieg, Ehre, Zukunft.

Herford und Minden-Ravensberg.

24. November.

Totensonntag.

Von Dr. Maximilian Runze,

Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses.

Pfarrer an St. Johannis in Berlin (Moabit).

Mord und Tod! Die beiden Begriffe erscheinen heute einander näher gerückt, als seit fast Jahrtausenden der Fall war. Es ist, als ob von wahrem noch allen Seiten zu verzeichnendem Kulturfortschritt kaum zu reden sei, seit sich von Kains Hand die Felder röten, seit Lamech, den Ahn überbietend, schaurig der Sünde Ursang anstimmte: Ich hab erschlagen einen Mann mir zur Wunde und einen Jüngling mir zum Kainsmal! Ein berühmter Geschichtsphilosoph, Hegel, zeichnet das Unterschiedliche in der Entwickelung der Weltgeschichte mit den Farben grün und rot! Lamechs Mordgesang tönte wieder und wieder noch in Jahrtausenden. Wir hören ihn mit Grausen, da an den schottischen Königssohn, den Vatermörder, der von Gewissenspein eingegebene Vorwurf der Mutter erging: „Dein Schwert, wie ist's von Blut so rot! Edward!"

Und heute: „allüberall die grünenden Gefilde, blau-grüne Meerflut, schneeige Bergriesen durchtränkt von triefendem Blut!" Man sprach, verhandelte so viel vom Frieden, von dauerndem Völkerfrieden. Wie ein Friedens-Hag muteten Fürsten- und Völker-Konferenzen an. Dauerverträge auf Frieden und frohen Genuß der Erträgnisse des Fleißes beim einzelnen Volk wurden geschlossen. Pazifistische Bestrebungen drüben und hüben und allerorts wollten nicht verstummen. Und nun: vierzig Monate der männermordende furchtbarste Krieg, den die Weltgeschichte kennt. Und das alles aus Anlaß niedrigster Triebe, des Neides, der Habgier, des Luges. Also Mord und Tod die Signatur der Gegenwart.

Und trotzdem lassen wir es uns nicht rauben, den Tod von anderer Seite zu betrachten. Bei aller furchtbaren Heubigkeit und unerbittlichen Starrheit liegt etwas Weiches, Milderndes, Verklärendes in seinem Wesen. Wir vergessen gern das Grausenhafte: denn wir unterscheiden vom „Tod" die „Toten", — die Geliebten, Teuren! Heißt doch dieser Tag nicht eigentlich Totensonntag, sondern Sonntag zum Gedächtnis der Verstorbenen, dazu angetan, das Licht der Verklärung nicht nur über die Dahingeschiedenen, — auch über Gram und Trauer zu breiten. In mildem Glanz Verklärter treten die Geliebten vor unser geistiges Auge; ihr treues Bild wird wieder und bleibt lebendig in unserm Herzen. Das Band der Liebe, das mit ihnen uns umschlingt, wird unzerreißbar. Darin liegt das Siegel des Ewigen, des Unsterblichen, eines irgend zu erhoffenden Wiedersehens. Schon die Unendlichkeit des Schmerzes wies ja uns Menschen mit innerer Kraft über die Endlichkeit des Daseins hinaus. Der wahrhaft Trauernde hat ein Anrecht an die Ewigkeit.

Diese Ueberzeugung tritt zumal in ihre Rechte, wo wir in dem geheiligten Bewußtsein leben, daß heißgeliebte Tote, wie die Heldensöhne unseres Vaterlandes, an den Feindesfronten mit ihrem Herzblut sich um das deutsche Volk auf ewig so hohes Verdienst erwarben! Zugleich aber treten diese Hunderttausende der Edelsten des Volkes vor uns wie stumme Warner, um ja alles aufzubieten, daß ein solcher Krieg nebst dem ganzen Heerbann von Furchtbarkeiten sich nimmer wiederhole, wie stille Mahner, daß wir daheim das Unsere tun, um Deutschland, auch fürs innere Walten, zu dauernder Friedensstätte umzuschaffen.

Ja wahrlich, Umschaffung der Verhältnisse, der Einrichtungen im eigenen Lande tut not wie heut das liebe Brot. Was hilft es, Unsterblichkeit wie Wiedersehen nach dem Tode zu lehren und erhoffen und soweit die Furcht vor dem Tode zu bannen, wenn nicht ernstlich Sorge getragen wird, innerhalb der menschlichen Gesellschaft den Grundsätzen der selbstlosen Nächstenliebe, der Wahrheit, Gerechtigkeit zu entsprechen. Fichte betont in der achten Rede an die Deutschen, „daß es wohl wahr sei, daß die Religion auch der Trost sei des widerrechtlich zerdrückten Sklaven." Aber vor allen Dingen sei das religiösen Sinn, daß man sich gegen die Sklaverei stemme. „Dem Tyrannen steht es wohl an, religiöse Ergebung zu predigen und die, denen er auf Erden kein Plätzchen gestatten will, an den Himmel zu verweisen." Aber für uns sei es heilige Pflicht, zu verhindern, daß man die Erde zur Hölle mache, um desto größere Sehnsucht nach dem Himmel zu erregen. Er fordert: „Mehr Himmel diesseits des Grabens!"

Darum bleibt der Totensonntag, und gerade diesmal, wie uns dünkt, eine strenge Mahnung an das deutsche Volk, endlich Ernst zu machen mit schleuniger Abstellung all der unhaltbaren, an sich „toten" Zustände, wie wir, zumal in preußischen Landen, sie immer noch zur größten Schädigung des herrlichen deutschen Volkes unrechtmäßig haben. Ein baldiger Tod des in Wirklichkeit längst überlebten Wahlunrechts gewährleistet fröhliches Erblühen und tatkräftiges Streben und Wirken in allen deutschen Gauen.

Denn nicht nur der Friede als beseligendes Erbe unserer Heimgegangenen ist als herrliches Ziel zu preisen, und nicht nur der heißersehnte ehrenvolle Friede, den das Blut unserer geliebten Helden trotz aller Hinauszögerung uns doch verbürgt: auch der wahrlich nicht minder heiß erstrebte Friede im Innern des Landes, der eintreten wird, nachdem alles „tote" Wesen veralteter Sonderrechte, verrotteter Vorrechte, innerlich längst abgestorbener Zustände und Einrichtungen, engültig abgetan sind, daß endlich aus langem Todesschlaf wahres Volksleben neu erstehe und dauernder Friede erblühe im Lande, unter Völkern, auf Erden!

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Musketier Hermann Häußermann im Inf.-Regt. 256 hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. Er ist ein Sohn der Eheleute H., Oetinghauserweg 46.

Die gleiche Auszeichnung erhielt Hermann Schmidt, Sohn des Bürstenmachers Hermann Schmidt hier, Johannisstraße 6.

Desgleichen Landsturmmann H. Deppermann im Inf.-Regt. 130, wohnhaft Engerstr. 72.

Desgleichen Wehrmann Hermann Wehmeier, Mindenerstr. 94.

Desgleichen dem Musketier Robert Knauff.

= **Beförderung.** Der Unteroffizier Heinrich Knauff, Sohn der Ww. Knauff hier, wurde zum Vizefeldwebel befördert.

= **Eine erfreuliche Fahrplan-Aenderung** tritt vom 1. Dezember ab ein. Der letzte Zug ab Herford nach Detmold fährt nicht 8,12 Uhr abends, sondern 8,56 Uhr ab; der letzte Zug von Bielefeld nach Lage-Detmold statt 8.08, erst 8,40 Uhr, sodaß die entsprechenden Anschlüsse von Hannover-Berlin und Dortmund-Köln noch erreicht werden.

hz. **Um den Posten des Direktors des städtischen Lyzeums** haben sich etwa 70 Schulmänner aus allen Teilen des Reiches beworben.

la. **Blitzschutzanlagen.** Wie hier bekannt geworden ist, haben viele Besitzer von Blitzschutzanlagen, die Aufträge zur Abnahme wieder zurückgezogen. Mit Rücksicht darauf, daß nur sehr geringe Arbeitskräfte zur Abnahme der Blitzschutzanlagen vorhanden sind, wird dringend empfohlen, die Abnahme der Blitzschutzanlagen sobald wie irgendmöglich vorzunehmen, um zu vermeiden, daß sich die Arbeiten kurz vor Ablauf des Ablieferungstermins häufen und nicht rechtzeitig erledigt werden können. Eine weitere Verlängerung der Frist zur Ablieferung ist nicht vorgesehen, und es wird alsdann rücksichtslos mit der Strafverfolgung der Säumigen vorgegangen werden. Gleichzeitig sind Klagen darüber laut geworden, daß bei dem Loslösen des Platins von den Spitzen der Blitzschutzanlagen oft sehr unsachgemäß vorgegangen wird, wodurch erhebliche Mengen von Platin verloren gehen. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes, sind in Zukunft sämtliche platinarmierte Kupferspitzen unversehrt an die Metallsammelstellen abzuliefern.

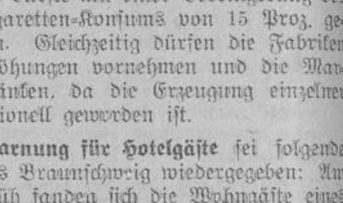
bd. **Ansteckende Krankheiten.** In der Berichtswoche vom 11.—17. November sank die Zahl der ansteckenden Krankheitsfälle im Reg.-Bezirk Minden auf 97, die aus 55 Orten gemeldet wurden: 42 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Diphtherie, 1 Erkrankung an Kindbettfieber, 25 Todesfälle an Tuberkulose (dar. 1 Soldat u. 2 Kriegsgefangene), 10 Erkrankungen an Scharlach, 10 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Unterleibstyphus, 3 Erkrankungen an Ruhr (dar. 1 Soldat), 1 Erkrankung an Paratyphus. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Diphtherie, 2 Todesfälle an Tuberkulose, auf den Landkreis Herford: 1 Erkrankung an Diphtherie in Dünne, an Tuberkulose je 1 Todesfall in Blotho, Spenge, Depenbrock und Kirchlengern, an Scharlach 1 Erkrankung in Elverdissen, an Ruhr 1 Erkrankung in Bünde.

= **Einschränkung des Zigarettenverbrauchs.** Am 1. Januar dürfte mit einer Verringerung des bisherigen Zigaretten-Konsums von 15 Proz. gerechnet werden. Gleichzeitig dürfen die Fabriken neue Preiserhöhungen vornehmen und die Markenzahl beschränken, da die Erzeugung einzelner Marken unrationell geworden ist.

= **Zur Warnung für Hotelgäste** sei folgende Mitteilung aus Braunschweig wiedergegeben: Am Sonnabend früh fanden sich die Wohngäste eines hiesigen Hotels in einer peinlichen und unangenehmen Lage. Sie sahen sich ohne Schuhzeug. Die nachts säuberlich auf den Flur vor die Türen gestellten Schuhe und Stiefel waren verschwunden. Ein Spitzbube, der die jetzige Geschäftslage im Schuhwarenhandel ausnutzen wollte, war auf den Gedanken gekommen, daß in einem Gasthaus Schuhe und Stiefel in ziemlicher Menge zu holen seien, die man dann leicht wieder zu Geld machen könnte. Er hatte denn auch ungestört seinen Raubzug ausführen können. Zehn Paar Stiefel im Werte von 250 *M* trug er davon. Es gelang, den Dieb zu ermitteln. Er gab sich für einen aus Freiburg stammenden Matrosen aus.

la. **Hausschlachtungen unterliegen keiner Beschränkung.** Wie in früheren Jahren überstürzte Schlachtungen durch müßiges Gerede verursacht sind, so läuft auch jetzt wieder das Gerücht um, Hausschlachtungen seien nur bis zum 1. Dezember d. Js. zulässig. Dies Gerücht ist unzutreffend.

= **Vortrag Traubs in Herford.** Man schreibt uns: Dem hiesigen Aufklärungsausschusse ist es gelungen, Herrn Pfarrer Traub aus Dortmund für einen Vortrag zu gewinnen. Der Vortrag wird am nächsten Dienstag, den 27. d. Mts., abends, im Saale des Evang. Vereinshauses stattfinden.



Die hiesige Goldankaufstelle befindet sich **Bäckerstraße 31** und ist jeden **Donnerstag von 3—5 Uhr** geöffnet.

Bad Oeynhausen, 23. Nov. Aus den städtischen Jahresrechnungen für 1916. Krankenhauskasse. Die Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 60 636 M. ab. Der Zuschuß der Stadtkasse betrug 3072 Mark. Für das im Krankenhaus mit eingerichtete Reservelazarett gingen an Pflegekosten 26 599 Mark ein. — Städtisches Schwimm- und Luftbad. Die Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4843 M. ab. Seitens der Stadt war ein Zuschuß von 4327 M. erforderlich. — Brause- und Wannenbad in der Evangelischen Bürgerschule. Einnahme und Ausgabe 1864 M., Zuschuß der Stadt 176 M.

Bielefeld, 23. Nov. Die Stadtverordneten beschlossen eine Erhöhung der Gas- und Elektrizitätspreise. Die Steigerung beträgt beim Gas 7 Pfg. für den Kubikmeter (künftig also 20 Pfg.) und bei der Elektrizität 7 Pfg. die Kilowattstunde. Gasverbrauchern mit weniger als 400 Kubikmeter werden am Jahresschluß 2 Pfg. den Kbm. zurückvergütet. Die Straßenbahntarife wurden um 5 Pfg. für die Tageskarte und annähernd 50 Prozent bei den Zeitkarten erhöht. Den städtischen Arbeitern wurden erneut Teuerungszulagen bewilligt, die monatlich zusammen etwa 17 000 M. Aufwendungen erfordern.

Lippische Fürstentümer.

Werl, 23. Nov. Im benachbarten Böderich verkaufte ein Landwirt ein 540 Pfund schweres Schwein für 3000 Mark an ein industrielles Werk. Auf dem Transport wurde das wertvolle Borstentier von einem Gendarm auf einem Wagen unter Kartoffeln und Kapsblättern entdeckt und beschlagnahmt.

Schötmar, 23. Nov. Sehr viel Trauer hat der Weltkrieg über die Familie Witwe Manhenke in Schötmar, Werler Straße, gebracht. Der älteste Sohn Julius geriet im Herbst 1914 in französische Gefangenschaft, ein paar Tage später der Schwiegersohn der Frau M., Aug. Rolf, ein in Schötmar hochgeschätzter Mann. Im Jahre 1915 fiel der Schwiegersohn Brettbauer auf dem Felde der Ehre. Der jüngste Sohn Fr. Manhenke starb Anfang 1916 den Heldentod in Rußland. Im Februar dieses Jahres kam aus Frankreich die betrübende Nachricht, daß der ersterwähnte Aug. Rolf in einer französischen Steingrube tödlich verunglückt sei. Damit war das Maß des über die Familie Manhenke gekommenen Unglücks aber noch nicht voll. Der letzte vor dem Feinde stehende Sohn Wilhelm wurde bei den schweren Flandernkämpfen verschüttet und starb in einem Feldlazarett den Heldentod. Vier blühende und prächtige Menschen, die in einem Hause wohnten, hat der Krieg hinweggerafft. Herzliches Mitgefühl wird seitens der hiesigen Bevölkerung der schwergeprüften Familie entgegengebracht. Möge eine gütige Vorsehung der Mutter den letzten in französischer Gefangenschaft befindlichen Sohn Julius erhalten!

Bückeburg, 23. Nov. Auf der Höhe des Harrl, an dessen Abhängen sich die schöne Haupt- und Residenzstadt des Fürstentums Schaumburg-Lippe lagert, steht eine vornehme Villa, die im Volksmund das „Champagnerschlößchen" heißt. Ihr Besitzer ist ein mit Glücksgütern besonders gesegneter Mann namens Lüling, ein geborener Deutscher, der sich aber als Generalrepräsentant des bekannten französischen Champagnerhauses Heidsiek u. Cie. lange Jahre vor dem Kriege in Frankreich naturalisieren ließ. Der nunmehrige Monsieur Lüling lebte aber die meiste Zeit in Deutschland und vor allem in seiner Villa in Bückeburg. Sein Vermögen wurde auf eine ganze Reihe von Millionen geschätzt, wenn es wahrscheinlich auch übertrieben ist, daß er an jeder Flasche Heidsiek, die in Deutschland getrunken wurde, eine Mark verdient haben soll. Lüling hatte stets viel Geld für öffentliche und Wohltätigkeitszwecke übrig und trat in dieser Beziehung in eine, öfters erfolgreiche Konkurrenz mit dem regierenden Fürsten zu Schaumburg-Lippe, indem er dessen Beiträge für irgend einen wohltätigen Zweck noch überzeichnete. Persönlich hatte der liebenswürdige Mann keine Feinde, aber den Kriegsverordnungen mußte er seinen Tribut zollen. Das Champagnerschlößchen ist als Besitz eines „feindlichen Ausländers" mit Beschlag belegt worden und wird einem Zwangsliquidator unterstellt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Gütersloh, 23. Nov. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Lehrer Karl Meyer, Leutnant im 149. Infanterie-Regiment, verliehen.

Hamm, 23. Nov. Um der Salzhamsterei einen Riegel vorzuschieben, hat der Magistrat die Rationierung des Salzes angeordnet. Es werden jede Woche 125 Gramm für die einzelne Person ausgegeben.

Ibbenbüren, 23. Nov. Vor einigen Wochen war ein Gefangener des Velpener Lagers, der in der Bauerschaft Osterberg beim Landwirt Fliegenbaum beschäftigt war, in Gesellschaft der Haustochter Maria Fliegenbaum entflohen. Vor einigen Tagen ist es nun gelungen das Pärchen festzunehmen. In Konstanz wollte das ehrvergessene Mädchen seinen Schützling nach der Schweiz als Kriegsbeschädigten überführen. Der taubstumme (!) Ehemann erregte nach dem „Krabl." aber Verdacht und wurde abgeführt, bald darauf nach Velpe und dann nach Münster gebracht. Das vielgereiste Mädchen behielt man aber zurück.

Lüdenscheid, 23. Nov. Nachdem vor einigen Monaten ein großer Brotmarkenschwindel hierorts aufgedeckt worden war — es waren größere Mengen von Brotmarken in Druckereien von Angestellten widerrechtlich hergestellt worden — wurden kürzlich fühlbare Unterschleife von Fettmarken entdeckt. Es sind mit echten Fettmarken viele Zentner von Margarine, Butter usw. in den kleinen Rationen an Unberechtigte ausgegeben worden. Wer diese waren und von wem sie die „Zusatz"-Fettmarken erhalten haben, ist bisher noch nicht aufgeklärt. Die Stadt hat aber neue Fettmarken herstellen lassen, die nicht so leicht veruntreut werden können.

Aurich, 23. Nov. Im benachbarten Dorfe Moordorf wurde der 13½ Jahre alte Sohn des zur Zeit im Felde stehenden Thade Janssen daselbst von einem 17jährigen Burschen aus einem geringfügigen Anlaß erstochen. Der Knabe ist seinen Verletzungen erlegen. Der Täter wurde verhaftet.

Papiermangel heißt „Sorge", Papiernot — „Elend".
Darum spare Papier.

Eine Wünschelrute für Blindgänger.

Das Pariser Journal teilt mit, daß es den vereinigten Bestrebungen zweier lothringischer Gelehrten gelungen ist, einen Apparat zu konstruieren, der das Vorhandensein nicht explodierter Granaten im Erdboden anzeigt. Die Erfindung ist von der größten Bedeutung sowohl für die das Kampfgebiet passierenden Soldaten als auch besonders für die zum Anbau ehemaliger Kampfzonen herangezogenen Arbeitskräfte. Die neue Erfindung lehnt sich in ihren Grundzügen an die Vorrichtung an, mit Hilfe derer es den Aerzten gelingt, das Vorhandensein von Geschoßteilen in einer Wunde zu konstatieren. Der Apparat besteht aus einer Kombinierung von Spulen, die bei der Annäherung an im Boden steckende Granaten oder Geschoßteile ein mit ihnen verbundenes Telephon in Bewegung setzen. An dem Klang des Läutewerks will Herr Guitton, Professor der Physik in Nancy, der die Vorführung leitet, ganz genau Größe und Tiefe der Lagerung des Geschosses erkennen können. Die zur Absuchung eines Geländes benötigte Zeit ist verhältnismäßig kurz. Zwei damit vertraute Personen können innerhalb von drei Stunden alle im Umkreis von einem Hektar befindlichen Geschosse aufspüren.

•

Ein Millionenverlust der Z. E. G.

In einer Schrift „Die Ausschaltung unseres Handels durch das Kriegswirtschaftsamt" teilt Reichsgerichtsrat Dr. Ernst Neukamp folgendes mit: „Nach Mitteilungen aus Fachkreisen hat die Z. E. G. fast ihr ganzes eingezahltes Kapital von etwa 11 Mill. M. durch den von ihr gezahlten übertrieben hohen Einkaufspreis für Heringe mit einem Schlage verloren. Diesen Schaden hat sie dadurch ausgeglichen, daß sie andere von ihr erworbene Waren mit einem ganz kolossalen Nutzen verkaufte." Hierzu wird dem „Berliner Tageblatt" von der Z. E. G. geschrieben:

Die Ausführungen beziehen sich offenbar auf die Geschäfte, die die Zentraleinkaufsgesellschaft im Jahre 1916 in Norwegen geführt hat. Sie mußte damals im schärfsten Wettbewerb mit den Engländern, die ohne Rücksicht auf Preise Deutschland aus dem norwegischen Markt zu verdrängen suchten, einkaufen. Im Interesse unserer Lebensmittelversorgung mußten diese Geschäfte getätigt werden, eine Aufgabe, die kein Händler zu günstigeren Bedingungen und in dem Umfange hätte erfüllen können, wie es von der Zentraleinkaufsgesellschaft geschehen ist. Mit Zustimmung der zuständigen Reichsstellen sind dann diese Heringe erheblich unter ihrem Einstandspreise verkauft worden, wodurch ein buchmäßiger Verlust entstand, der etwa ein Drittel des angeführten Betrages ausmacht Der Ausgleich konnte innerhalb der Abteilung „Zubereitete Fische" bei ihrem außerordentlich großen Umsatz ohne fühlbare Verteuerung erzielt werden."

•

Die erste Niederlage.

Ort: der Stadtgarten; Zeit: Gegenwart; Personen: die bessere Familie (Er, Sie, Es); zwei Verwundete, Verdun- und Sommekämpfer. — Sonntagnachmittagskonzert; die guten Tische besetzt. Die „bessere Familie" taucht auf. **„Er geht durch die ersten Tischreihen, bleib am Ausgang** stehen und blickt unwillig umher. Ein Wink bringt die Kellnerin herbei. Ein Getuschel, an dem sich auch „Sie" beteiligt, und die beiden Feldgrauen werden einiger Blicke gewürdigt. Die Kellnerin zuckte die Achseln und sieht verlegen hin und her. Ein paar herrische Worte und Mienen; dann steuert das Fräulein auf die beiden Feldgrauen los. — „Ich — ah — ich bitte — verzeihen Sie — ich bitt schön — ich kann wirklich nichts dafür, aber der „Herr" dort schickt mich, ich soll Ihnen sagen, daß Sie an dem Ecktisch draußen bei Ihren Kameraden Platz nehmen möchten, weil der „Herr" hier den Tisch allein mit seiner Famile haben will!" Kampflos wurde der Tisch von den Sommekämpfern geräumt.

(Simplicissimus.)



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Die Schutzmarke auf der Glasglocke — Wotan G — ist die Qualitätsmarke

Die gebotene Einschränkung des Verbrauchs an elektrischem Strom erheischt für die Beleuchtung seine höchste Ausnutzung.

In **Herford** zu haben bei: **H. A. Mönkemöller,** Technische und elektrische Artikel, **Willy Opitz,** Installationsgeschäft.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford

Provinzialausschuß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen für die Provinz Westfalen.

Münster, im November 1917.

Westfalen!

Die genannte Stiftung will in Ergänzung der Hinterbliebenenfürsorge des Reiches den hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der im gegenwärtigen Kriege Gefallenen wirtschaftliche Unterstützung und soziale Fürsorge zuteil werden lassen.

In erster Linie sollen die Kriegerwitwen in den Stand gesetzt werden, möglichst aus eigenen Kräften ihren Hausstand weiterzuführen und ihre Kinder so zu erziehen und ausbilden zu lassen, daß diese dereinst ihren Lebensunterhalt in einer ihren Fähigkeiten angepaßten Tätigkeit erwerben können.

Es gilt also, denen zu helfen, die durch den gewaltigen Krieg am schwersten getroffen sind und auf denen die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes beruht.

Große Mittel sind noch aufzubringen, um dieses Werk wahrer Vaterlandsliebe und treuer Dankbarkeit zu vollenden.

Dabei wird aber die Provinz Westfalen, die sich stets hervorgetan hat, wenn Opfer für die Gesamtheit der Volksgenossen zu bringen waren, gewiß nicht zurückbleiben.

Darum gebe jeder bald und nach seinen Kräften!

Auch kleine Gaben sind willkommen!

Jeder Geber dankt damit den Helden, die ihr Leben für das Vaterland hingegeben haben.

Der Vorsitzende des Ausschusses:
Prinz von Ratibor und Corvey, Oberpräsident von Westfalen.

Spenden aus dem Landkreis Herford nehmen entgegen die Sparkassen und ihre Nebenstellen, die Spar- und Darlehnskassen, die Bünder Bank, die Blothoer Gewerbebank und die Zeitungen des Kreises.

Viehzählung.

Am 1. Dezember d. Js. findet die sich vierteljährlich wiederholende Viehzählung statt.

Gezählt werden: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh.

Die Vordrucke werden am Sonnabend, den 24. d. Mts., ausgetragen und am Sonnabend, den 1. Dezember d. Js., eingesammelt.

Wer bei der Viehzählung übergangen wird, kann auf Zimmer Nr. 11 einen Anzeigevordruck erhalten. Die Anzeigen müssen uns bis spätestens Montag abend, den 3. Dezember d. Js., erstattet sein. Wer die Anzeige nicht oder unvollständig erstattet, macht sich strafbar.

Herford, den 24. November 1917.

Der Magistrat.

Petroleum.

Die Geschäfte haben die eingelösten Petroleummarken bis zum 28. d. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 19, abzuliefern.

Herford, den 24. November 1917.

Der Magistrat.

Verkauf schlachtreifer Kaninchen.

In Wesings Brauerei an der Stiftbergstraße werden am Mittwoch, den 28. d. Mts., nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, schlachtreife Kaninchen verkauft. Auf Wunsch werden die Kaninchen an Ort und Stelle geschlachtet.

Herford, den 24. November 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Markthalle ist täglich zu kaufen:

Wirsing	10	Pfund	1,34 *M*
Weißkohl	10	„	0,78 „
Rotkohl	10	„	1,40 „
Kohlrabi	10	„	1.00 „

Herford, den 24. November 1917.

Der Magistrat.

Verwertung alter, abgelegter Kleidungsstücke.

Die Knappheit an Web-, Wirk- und Strickwaren macht es jeder Familie zur dringenden Pflicht, alle vorhandenen abgelegten Sachen wieder zu verwerten und aus ihnen andere brauchbare Kleidungsstücke herzustellen. Vor allem gilt es, den noch brauchbaren Stoff richtig auszunutzen, damit nichts, was noch irgend zu verwerten ist, verloren geht.

Alle diejenigen, die hierin Unterweisung wünschen, erhalten in der städtischen Nähstube, Rathaus, Zimmer Nr. 8, am **Dienstag und Freitag jeder Woche abends von 7½—9 Uhr** gern Auskunft und Anleitung im vorteilhaften Zuschneiden, sowie auch im Nähen und zwar **unentgeltlich.**

Wir empfehlen, von dieser Einrichtung nötigenfalls fleißig Gebrauch zu machen.

Herford, den 16. November 1917.

Der Magistrat.

Sammlung von Flaschen.

In der Weberei von Weddigen haben wir eine Sammelstelle für Flaschen eingerichtet. Die Sammelstelle ist geöffnet vormittags von 8—12 Uhr, und nachmittags von 3—5 Uhr.

Es werden gezahlt: für dreiviertel Liter-Flaschen gleich welcher Art 12 Pfg. für das Stück, für dreiachtel oder einhalb Liter-Flaschen gleich welcher Art 6 Pfg. für das Stück.

Flaschen mit Patentdeckelverschlüsse und Flaschen, die eine außergewöhnliche Form haben, werden nur unentgeltlich angenommen.

Herford, den 24. November 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß Gesuche um Bewilligung von Kriegsfamilienunterstützungen stets bei uns gestellt werden müssen. Ueber die Anträge beschließt die für den Lieferungsverband des Stadtkreises Herford eingesetzte Kommission. Die Unterstützungen werden nur bei anerkannter Bedürftigkeit gewährt.

Eingaben an andere Behörden, vornehmlich an militärische Kommandostellen, die eine Aufhebung oder Abänderung der Bescheide des Lieferungsverbandes bezwecken, werden von diesen Behörden mangels gesetzlicher Zuständigkeit zunächst abgewiesen und an uns abgegeben, wodurch unnötige Weiterungen entstehen.

Insbesondere weisen wir noch darauf hin, daß jede Aenderung, die auf die Höhe der Unterstützung von Einfluß ist, sofort angemeldet werden muß. Unberechtigte Ueberhebungen von Unterstützungen ziehen die Einziehung der zuviel erhobenen Beträge nach sich, gegebenenfalls auch die Bestrafung wegen Betrugs.

Die Unterstützungen werden halbmonatlich im Voraus bezahlt.

Bei Entlassung aus dem Heeresdienste hört die Unterstützung auf.

Den Miets- bezw. Zuschuß bleibt sowohl bei Zugängen als auch bei Abgängen infolge Geburt von Kindern bezw. infolge Sterbefällen in der Familie in unveränderter Höhe bestehen.

Eltern, von denen mehrere Söhne eingezogen sind, können immer nur für den einen derselben Unterstützung im Falle der eigenen Bedürftigkeit beanspruchen.

Herford, den 20. November 1917.

Der Magistrat.

Kohlenversorgung.

Die **gelben** Brennstoffmarken werden ungültig mit dem 31. Dezember 1917.

Herford, den 23. November 1917.

Der Kreisausschuß, Abt. Kohlen.

Viehzählung am 1. Dezember 1917.

Damit die Bevölkerung möglichst einheitlich mit Fleisch versorgt wird, ist es unerläßlich, die für die Ernährung in Frage kommenden Viehbestände jedesmal kurz vor einer neuen Umlage festzustellen.

Durch Bundesratsbeschlüsse vom 30. Januar und 9. August 1917 ist daher auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. Aug. 1914 (R. G. Bl. S. 327) verordnet worden, daß am 1. März und 1. September 1917 beginnend, im Deutschen Reiche bis auf weiteres vierteljährlich eine kleine Viehzählung vorzunehmen ist, die sich auf Pferde, ohne Militärpferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh (Gänse, Enten und Hühner) erstreckt. Abweichend von den früheren Zählungen werden durch Bundesratsbeschluß vom 8. November 1917 diesmal auch die Verwendungsart der Pferde und die Zahl der Zuchteber und Zuchtsauen erfragt.

Für das Königreich Preußen wird die Zählung wie bisher auch auf die Kaninchen, sowie die Trut- und Perlhühner ausgedehnt. Ferner werden die unter 3 Monate alten Kälber getrennt in „unter 6 Wochen alte" und in „6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alte" erhoben.

Die Ergebnisse der Viehzählungen dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht.

Ueber die in den Zählbezirken enthaltenen, den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, insbesondere **nicht zu Steuerzwecken** benutzt werden; wohl aber dürfen sie für die Aufbringung der Viehseuchen-Entschädigungen verwertet werden. Die Ergebnisse der Zählung sind nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt und dürfen ohne höhere Genehmigung dritten Personen nicht mitgeteilt werden.

Das Gelingen der Zählung hängt wesentlich von der Mitwirkung der selbständigen Ortseinwohner durch Austeilung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere und von dem Zusammenwirken der Zähler mit den Vorständen der viehbesitzenden Haushaltungen ab. Letztere ersuche ich deshalb, den Zählern ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern und ihnen unnütze Gänge oder Arbeiten zu ersparen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung vom 30. Januar 1917 (R. G. Bl. S. 81) oder den nach § 2 dieser Verordnung erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Minden, den 19. November 1917.

Der Regierungspräsident:
v. Campe.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Wochennachricht.

Für die Woche vom 25. November bis 1. Dezember 1917 können entnommen werden:

1. für die Abschnitte 1, 2, 3 und 4 der Fettkarte je 30 Gr. Butter oder je 1 Liter Vollmilch (Abschnitt 4 für Fettselbstversorger, Rüstungs- und Schwerstarbeiter),

2. für die sieben Mager- und Buttermilchabschnitte der Fettkarte je ¼ Liter Mager- oder Buttermilch,

3. für drei Abschnitte der Eierkarte: 25. November bis 1. Dezember, 2. bis 8. Dezember und 9. bis 15. Dezember 1917: 2 Eier,

4. für drei Abschnitte der Futterkarte: 25. November bis 1. Dezember, 2. bis 8. Dezember und 9. bis 15. Dezember 1917: 300 Gr. Hühnerfutter bei den Bezirksstellen.

Es wird darauf hingewiesen, daß Milch im Haushalt aus Gesundheitsrücksichten sofort abzukochen ist.

Lemgo, den 24. November 1917.

Die Geschäftsführer: Meyer. Karst.

Landesernährungsamt — Geschäftsabteilung.

(Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.)

Wochennachricht.

Für die Woche vom 25. November bis 1. Dezember 1917 können entnommen werden:

a) auf Fleisch-Vollkarten: 1. auf zehn Abschnitte 250 Gr. Frischfleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut- oder Leberwurst zum Preise von 1,20 *M* für 1 Pfd. (ab Bezirksschlachtstelle an die Fleischer 1 *M*),

b) auf Fleischkarten für Kinder: 1. auf fünf Abschnitte 125 Gr. Frischfleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut- oder Leberwurst.

Die Ausgabe durch die gewerblichen Schlachtereien hat sofort nach Zustellung der Ware zu erfolgen. Die Bezirksschlachtereien haben die Wurst an die gewerblichen Schlachtereien sofort nach der Fertigstellung auszugeben. Eine Auswahl der Wurstwaren kann nur erfolgen, soweit es die vorhandenen Vorräte gestatten.

Lemgo, den 24. November 1917.

Der Vorsitzende: Künne.

Herford, 21. Novbr. 1917.

Heute vormittag 5 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Anne-Marie Eickmeier

geb. Wehmeier

im vollendeten 66. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Friedrich Eickmeier und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. d. Mts., mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Viehtriftenweg 77, aus statt.

Bekanntmachung.

Am

Donnerstag, den 29. November 1917

findet der Verkauf von getragener Kleidung, wie folgt statt:

von 3—4 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben H—L beginnen,
von 4—5 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben A—D beginnen,
von 5—6 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben E—G beginnen.

Herford, den 23. November 1917.

Der Magistrat.

Kriegsministerium.

Bekanntmachung

Nr. L. 115/11. 17. K. R. A. II. Aug.,

betreffend Verkaufsverpflichtung von rohen Kanin-, Hasen- und Katzenfellen.

Vom 24. November 1917.

Auf Grund des § 4 des Getetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914, in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) u. vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253) werden alle Personen, welche Kaninchen, Hasen und Katzen schlachten oder geschlachtet haben, aufgefordert, die rohen Kanin-, Hasen- u. Katzenfelle binnen 6 Wochen nach der Veröffentlichung dieser Aufforderung, beziehungsweise nach dem Abziehen des Felles an die Vereinssammelstelle eines Kaninchenzuchtvereins ihres Wohnortes oder an einen Händler (Sammler) zu verkaufen. Der Kaufpreis darf die in der Bekanntmachung Nr. L. 900/4. 17. K. R. A., betreffend Höchstpreise für rohe Kanin-, Hasen- und Katzenfelle, vom 1. Juni 1917 festgetzten Höchstpreise nicht überschreiten.

Münster, den 24. November 1917.

Das Königliche stellvertr. Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General

Frhr. von Gayl,

General der Infanterie.

Ic R Nr. 60900 b.

Kriegsministerium.

Bekanntmachung

Nr. L. 115/11. 17. K. R. A.,

betreffend Ausnahmebewilligung zu der Bekanntmachung Nr. L. 800/4. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kanin-, Hasen- und Katzenfellen und aus ihnen hergestelltem Leder vom 1. Juni 1917.

Vom 24. November 1917.

Auf Grund des § 10 der Bekanntmachung Nr. L. 800/4. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kanin-, Hasen- und Katzenfellen und aus ihnen hergestelltem Leder vom 1. Juni 1917, sind von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegministeriums folgende Ausnahmen bewilligt worden:

1. Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Ablieferung der beschlagnahmten Felle, sofern die Bestimmungen der §§ 5 und 6 der Bekanntmachung innegehalten werden, von dem Besitzer des Tieres, auch wenn er nicht Mitglied eines Kaninchenzuchtvereins ist, an die Vereinssammelstelle eines Kaninchenzuchtvereins seines Wohnortes erlaubt.

2. Die im § 4 Ziffer a und b der Bekanntmachung zur Ablieferung der Felle vorgeschriebene Frist von 3 Wochen wird auf 6 Wochen festgesetzt.

Münster, den 24. November 1917.

Das Königliche stellvertr. Generalkommando des 7. Armeekorps.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl,

General der Infanterie.

Ic R Nr. 60900 a.

Bekanntmachung.

I.

Die Bekanntmachung vom 28. Juli 1917, Abt. I b 2 Nr. 11 935, wird hierdurch aufgehoben.

II.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes vom 4. Juni 1851, in Verbindung mit dem Reichsgesetze vom 11. Dezember 1915, verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit nachstehendes für den Pferdegestellungsbezirk des 7. Armeekorps, der folgende Bezirke umfaßt:

vom 7. Armeekorps die Kreise Münster Stadt und Land, Tecklenburg, Warendorf, Beckum, Coesfeld, Steinfurt, Lüdinghausen, Borken, Ahaus, Minden, Lübbecke, Herford Stadt und Land, Cleve, Moers, Geldern, Rees, Dinslaken, Hamborn Stadt, Sterkrade Stadt, Bochum Stadt und Land, Witten Stadt, Hattingen, Herne Stadt, Bielefeld Stadt u. Land, Halle, Wiedenbrück, Paderborn, Warburg, Höxter, Büren, Essen Stadt und Land, Gelsenkirchen Stadt und Land, Recklinghausen Stadt und Land, Buer Stadt, Oberhausen Stadt, Mülheim-Ruhr Stadt, Duisburg Stadt, Düsseldorf Stadt und Land, Mettmann, Solingen Stadt und Land, Crefeld Stadt u. Land, Fürstentum Schaumburg-Lippe und Fürstentum Lippe;

vom 10. Armeekorps die Kreise Aschendorf, Aurich, Grafschaft Bentheim, Bersenbrück, Emden Stadt und Land, Norden, Leer, Weener, Lingen, Meppen, Hümmling, Wittmund — mit Ausnahme des preußischen Jadegebietes — Melle, Iburg, Osnabrück Stadt und Land, Wittlage, Hameln:

1. Ist für einen Kreis Pferdevormusterung oder Aushebung angeordnet, so ist in diesem Kreise für die jeweils vom Generalkommando angeordnete Dauer der Vormusterung oder Aushebung jeglicher Eigentums- und Besitzwechsel von Perden verboten.
2. Das Halten von Luxuspferden jeder Art sowie überhaupt von nicht ausschließlich Erwerbs- und Betriebszwecken dienenden Pferden, auch der nicht oder noch nicht zum Kriegsdienst geeigneten, wird bis auf weiteres verboten. Fohlen, die in Futter selbsterzeugenden Betrieben zwecks Aufzucht gehalten werden, gelten stets als Betriebszwecken dienend.
3. Der Kauf von Futtermitteln, die für Pferde bestimmt sind, deren Halten nach Ziffer 2 verboten ist, wird untersagt.
4. Wer den Bestimmungen der Ziffern 1—3 oder den auf Ziffer 2 bezüglichen Anordnungen der von der zuständigen Behörde mit den Ueberwachungsmaßnahmen auf der Straße, in den Ställen oder sonstigen Orten beauftragten Personen zuwiderhandelt oder diesen Anordnungen nicht unverzüglich Folge leistet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft.
5. Die Bestimmungen der Ziffer 1 treten mit dem Tage der Verkündigung, diejenigen der Ziffer 2 und 3 mit dem 15. Dezember 1917 in Kraft.
6. Soweit Pferde, deren Halten nach Ziffer 2 verboten ist, aus einem zwingenden Grunde nicht ausschließlich Erwerbs- und Betriebszwecken zugeführt werden konnten, ist das Weiterhalten in Ausnahmefällen nur mit besonderer Genehmigung des stellv. Generalkommandos statthaft. Anträge sind so rechtzeitig zu stellen, daß die Entscheidung des Generalkommandos bis zum 15. Dezember erfolgen kann. Diese wird nur erteilt, sofern die Heranziehung dieser Pferde zu Spannleistungen seitens der Gemeinden tatsächlich dauernd erfolgt.
7. Auch bis zum 15. Dezember 1917 sind alle Luxuspferde auf Grund der Bekanntmachung vom 3. März 1917 I a R v Nr. 6001 in weitgehendstem Maße zu Spannleistungen heranzuziehen.

Münster, den 15. November 1917.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl.

Viehzählung am 1. Dezember 1917.

Nach der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 findet am 1. Dezember 1917 wieder eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, ohne Militärpferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh (Gänse, Enten, Hühner usw.) erstreckt.

Die Zählung erfolgt unter Mitwirkung selbständiger Ortseinwohner, die den in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1917 vorhandenen Viehbestand in Zählbezirkslisten eintragen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 oder den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen verpflichtet ist, nicht erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung sowie der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht, insbesondere zur Unterlage für die Belassung oder Zuteilung von Futter an die Viehbesitzer. Ueber die in den Zähllisten enthaltenen, den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren; die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, insbesondere nicht zu Steuerzwecken benutzt werden.

Herford, den 22. November 1917.

Der Landrat.

Fahrplanänderung.

Vom 24. d. Mts. ab fallen vorübergehend folgende Züge aus:

Muz.	7	Aachen-West	5^{10}	vorm.	Hannover	1^{05}	nachm.	Berlin Schles. Bf. an	5^{32}
„	21	Cöln-Deutz	7^{00}	„	„	1^{40}	„	„ „ „ „	6^{46}
Vorzug	D 7	Cöln-Hbf.	9^{43}	„	„	4^{05}	„	„ „ „ „	8^{33}
„	D 9	„ „	10^{15}	nachm.	„	4^{05}	vorm.	„ Potsd. „	9^{19}
„	D 12	Berlin Schl. Bf.	7^{04}	vorm.	„	11^{55}	„	Cöln-Deutz	5^{21}
„	D 4	„ „	10^{46}	„	„	3^{38}	nachm.	Cöln-Hbf	4^{49}
Muz.	8	„ „	8^{38}	nachm.	„	1^{52}	vorm.	Aachen-Hbf.	9^{15}
Vorzug	D 10	„ Potsd.	8^{47}	„	„	2^{09}	„	Cöln-Hbf.	8^{17}

Hannover, den 23. November 1917.

Königliche Eisenbahn Direktion.

Lichtspielhaus „Wittekind".

Fernsprecher 690. Fernsprecher 690.

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!

Spielplan für Sonnabend und Montag.
Sonntag bleibt das Theater geschlossen.

Lotte Neumann

die reizende, anmutige Künstlerin in dem mit grosser Spannung durchgeführten Drama

Der Geigenspieler.

Drama in 4 Akten.

Lotte Neumann in ihrer lebenswahren Spielart und die vorzügliche Regie haben hier etwas Grosses geschaffen.

Liebe und Leidenschaft

oder:

„Das teuflische Weib".

Die Tragödie einer grossen Liebe in 5 Akten. — In der Hauptrolle: **Die berühmte Tragödin und Künstlerin Pola Negri.**

Ab Dienstag, den 27. November:
Ellen Richter
in dem vieraktigen Kriminalschauspiel:
Frauen, die sich opfern.

Ab Sonnabend, den 1. Dezember:
Stuart Webbs in „Die Pagode".

Brinkmann's Konzertsaal

(Renntor).

Mittwoch, 28. November, abends 8 Uhr

Konzert.

Veranstaltet von:

Jise Kellner (Klavier)

und

Willy Houkeroth (Violoncello)

Kgl. Kammer-Virtuos.

Preise der Plätze im Vorverkauf:
Sperrsitz: Mk. 2.00; I. Platz: Mk. 1.50; II. Platz: Mk. 1.—. An der Abend-Kasse Mk. 0.50 mehr.

Der Vorverkauf findet statt in der **Kortkampschen Buchhandlung** (Alter Markt).

Edel-Pelze solide Kürschnerarbeit elegante Passformen!

Pelz-Mode-Haus Tremel

Herford, Lübberstrasse 25/27

Gutes trockenes Getreide

kann jederzeit hier angeliefert werden.

Oberbehmer Mühlenwerke,

Kißler & Co.

Frischer Schellfisch

statt M. 1.50 jetzt nur 90 Pfg.

Wilhelm Biermann,
Neuer Markt.

Ziegen

zum Schlachten und milchgebende kauft zu allerhöchsten Preisen

Julius Löwenstern.

Für **Ziegen** zum **Schlachten** zahle ich die **höchsten** Preise.

Julius Wilh. Spanier,
Eisgrabenstr. 8.

Bekleber u. Beklebe rinnen

suchen

Böker & Henning.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

sucht

Emanuel Weinberg.

Schokoladenfabrik.

Für die Lebensmittelabteilung

zuverlässige Arbeiter

gesucht. Zu melden Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 37.

Der Magistrat.

Ein gewissenhafter

Zuschneider

findet dauernde Stellung bei

Pilgrim & Nolting.

Suche für sofort einen kräftigen

Schuljungen

zum Wege gehen.

Färberei Schulze
Rennstr.

Mädchen,

kinderlieb, zum 1. Jan. gesucht.

Frau Musikdirektor Quest.

Zum Totenfeste

empfehle eine große Auswahl **fertiger Blumenbindereien** zum Schmücken der Gräber vom billigsten Waldkranz bis zu den feinsten Fantasiekränzen, sowie Kreuze und Buketts in jeder Preislage.

Herm. Beckert,
Friedhofstr 10, Alter Markt 2.

Suche ein

Einfamilienhaus

oder

abgeschlossene Etage

zu mieten.

Angebote mit Preis unter Nr. 2188 an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Laden

mit Kontor 1. 4. 18. zu mieten.

Rennstraße

Kleines

Häuschen mit Obstgarten

z. 1. 4. 18 oder früh. zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Off. mit Ang. der Lage und Preis an die Geschäftsstelle d. Zeitung unter Nr. 2236.

Wohnung

von 3 Räumen mit Stall per 1. April zu vermieten.

Zu erfragen unter Nr. 2[illegible] in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Wohnung.

3—4 Räume, zum 1. April sucht von Kriegerfrau (1 Kind).

Off. bef. die Geschäftsst. d. Ztg. unter Nr. 2242.

Kleine Familie sucht zum 1. April eine

3—4 Zimmer-Wohnung

mit Stall und Gartenland.

Schriftl. Off. unt. 2191 an die Geschäftsst. d. Zeitung erb.

Emser Wässer

Stück Land

am Renntor zu pachten gesucht. Angebote unter W. S. 22[illegible] an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Bücher-Revis.

und Bilanzen übernimmt [illegible] kaufm. Kfm.

Anfragen unter Nr. 2210 [illegible] förd. die Geschäftsst. d. Ztg.

Gespieltes

Piano oder Flügel

aus Privathand gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 2112 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Sämtliche Drucksachen

Rechnungen, Briefbogen, Briefumschläge, Postkarten liefert billigst

Buchdruckerei A. Dunker

Löhrstr. 8. Telefon [illegible]

Empfehle mich als

Leichenbitter

H. Flachmeyer,

Schweicheln 119, Nähe Wilhelmshöhe.

Zur Anfertigung von Kriegsschuhen findet der erste

Lehrkursus

am Montag, den 26. Nov., nachm. 2 Uhr im Rathause (Erdgeschoß) Zimmer Nr. 6. [illegible] Näheres bei **Frau Baurat Harhausen,** Bahnhofstr. 2 und **Frau Höpker,** Göbenstr. 14.

Buchen-Brennholz

fuderweise abzugeben.

König & Böschke

Telefon 314.

Für mein

Beamten- und Arbeiter-Wohnhaus

suche ich passende Person als Verwalter oder Pächter; Kriegsinvalide oder Kriegerwitwe bevorzugt.

Westfälisches Textil-Werk Erwin Seidel

Elverdissen. **Herford,** Bielefelderstr. 4.

Bei Entzündungen u. Katarrhen der **Nieren, Blase** u. **Harnröhre,** sowie gegen **Gicht** u. **Rheuma** verordnen die Aerzte:

eine häusliche Trinkkur mit Reinhardsquelle!

Prospekt kostenlos durch Reinhardsquelle, G. m. b. H., (Post Wildungen.)